

Eine Laufzeitverlängerung indes bräuchte „erhebliche Investitionen in den Kraftwerken, um die Sicherheit auf dem gleichen Niveau zu gewährleisten“, so Kühn.

Stefan Wenzel (Bündnis 90/Die Grünen), Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, warnte mit Blick auf die für den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke benötigten Brennelemente vor neuen Abhängigkeiten. 50 Prozent der Brennelemente befänden sich in den Händen Russlands. Anna Veronika Wendland sieht indes bei Uran kein Abhängigkeitsver-

hältnis wie bei Erdgas, da der einmal beschaffte Brennstoff „ohne Mühen“ auf dem Gelände eines Kernkraftwerks vorgehalten werden könne.

Einig waren sich alle, dass es nicht möglich sei, die Kraftwerke ohne die angesichts des geplanten Atomausstiegs ausgesetzte Periodische Sicherheitsüberprüfung über den 15. April hinaus weiterzubetreiben. Formal ist der Prozess der Online-Petition mit der Anhörung nun abgeschlossen; über mögliche weitere Schritte beraten die Initiatoren der Stuttgarter Erklärung noch.

Maike Pfalz / Bundestag

NFDI komplett

Für die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) wurden weitere acht Konsortien ausgewählt.

Anfang November hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) entschieden, acht weitere Konsortien in die Bund-Länder-Förderung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur NFDI aufzunehmen. Nach dieser dritten und letzten Förderrunde erhalten damit insgesamt 27 Konsortien eine Förderung.¹⁾

Unter den neu ausgewählten Konsortien findet sich auch das Basisdienstkonsortium Base4NFDI, das Services für alle Konsortien anbieten möchte, also technisch-organisatorische Lösungen, die etwa Speicher- und Rechenleistungen, Software, Prozesse und Arbeitsabläufe sowie die notwendige personelle Unterstützung für verschiedene Service Desks liefern. Darüber hinaus haben zwei weitere Konsortien Physikbezug:

■ **NFDI4BIOIMAGE:** Nationale Forschungsdateninfrastruktur für Mikroskopie und Bildanalyse

■ **NFDI4Energy:** Nationale Forschungsdateninfrastruktur für die interdisziplinäre Energiesystemforschung

Die NFDI zielt darauf ab, die heute oft dezentral, projektförmig und temporär gelagerten Datenbestände von Wissenschaft und Forschung systematisch zu erschließen. Nutzer von Forschungsdaten sowie von Infrastruktureinrichtungen schließen

sich dazu in Konsortien zusammen und gestalten die NFDI aus, die Standards im Forschungsdatenmanagement setzen soll. Für den Aufbau und die Förderung der NFDI stellen Bund und Länder seit 2019 bis 2028 jährlich bis zu 90 Millionen Euro bereit, von denen 90 Prozent der Bund trägt und zehn Prozent die Länder.

„Forschungsdaten sind ein Schatz, der in Deutschland noch nicht richtig gehoben wurde. Daher wollen wir die Nationale Forschungsdateninfrastruktur zur zentralen Infrastruktur für die digitale Speicherung, Vernetzung und Nutzung von Daten aus Wissenschaft und Forschung weiterentwickeln“, betonte Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger. Sie bedankte sich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die erfolgreiche Durchführung aller drei Auswahlrunden. Es sei das gemeinsame Ziel, Forschungsdaten möglichst ohne Reibungsverluste über Fächer- und Einrichtungsgrenzen hinweg zu nutzen und zu verarbeiten. „Das schafft neues Wissen und innovative Anwendungen. Und dafür schaffen wir die besten Voraussetzungen.“

Maike Pfalz

Fortgesetzte Förderung

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) von Bund und Ländern führt ihr Programm fort, um Frauen in der Wissenschaft zu fördern.

Das Professorinnenprogramm 2030 stellt die vierte Phase des 2008 gestarteten Programms zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft dar.¹⁾ Ziel ist es, die Geschlechtergerechtigkeit an den Hochschulen strukturell zu stärken und die Anzahl der Wissenschaftlerinnen in Spitzenfunktionen zu erhöhen. Obwohl sich seit dem Programmstart einiges getan hat, gilt nach wie vor: Je höher die Qualifikationsstufe, desto geringer der Frauenanteil.²⁾

„Es ist nicht akzeptabel, dass an Hochschulen der Anteil der Frauen immer weiter abnimmt, je höher es die akademische Karriereleiter hinaufgeht. Nur wenn Frauen gleichberechtigt beteiligt sind, kann die Innovations- und Zukunftsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland gesichert werden“, sagte Bettina Stark-Watzinger, Bundesministerin für Bildung und Forschung.

In den nächsten acht Jahren stellen Bund und Länder für das Professorinnenprogramm 320 Millionen Euro zur Verfügung. Um eine Förderung zu erhalten, müssen die Hochschulen zunächst ein Gleichstellungskonzept einreichen. Ist es erfolgreich, können sie Anträge stellen, um bis zu drei Professuren für Frauen zu fördern. Bislang wurden so 842 Professuren unterstützt.

Anders als seine Vorgänger hat das Professorinnenprogramm 2030 mit acht Jahren eine längere Laufzeit sowie drei Antragsrunden. Für alle Hochschulen gibt es nur noch das „Gleichstellungskonzept für Parität an der Hochschule“ mit dem sie sich bewerben können. Dabei ist es auch möglich, dass mehrere Hochschulen zusammenarbeiten. Zusätzlich kann das Prädikat „Gleichstellungsstarke Hochschule“ vergeben werden, das die Förderung einer Nachwuchswissenschaftlerin ermöglicht.

GWK / BMBF / Anja Hauck

1) vgl. auch Physik Journal, Juli 2021, S. 35 und August/September 2021, S. 10

1) Physik Journal, April 2018, S. 12

2) Physik Journal, Januar 2021, S. 7